

Zum Gedenken an Schwester M. Mediatrix (Barbara) Lutz OSB

geb. am 6.Oktober 1915 gest. am 18.Januar 2014



*„Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?
Der makellos lebt und das Rechte tut; der von Herzen die Wahrheit sagt... Ps 15,1.2*

In der letzten Stunde des Samstags hat unsere liebe Schwester Mediatrix, die die Berge so sehr geliebt hat, nach einem langen, erfüllten Leben den Gipfel des Gottesberges erreicht. Sie darf nun im Zelt des Herrn wohnen und ihn schauen von Angesicht zu Angesicht.

Schwester Mediatrix erblickte als erstes Kind der Eheleute Matthias Lutz und seiner Ehefrau Barbara geb. Weber am 6.Oktober 1915 in Göggingen bei Augsburg das Licht der Welt und erhielt wenige Tage später in der Taufe den Namen ihrer Mutter Barbara. Sie wuchs mit zwei Schwestern in einer Handwerkerfamilie auf, in der sie der praktizierte Glaube der Eltern und die liebevolle Sorge um die drei Mädchen am meisten geprägt haben. Sie selbst beschreibt ihre Kindheit und Jugend als glücklich: „Schon die sonntäglichen Spaziergänge und besonders die schönen Fahrten in die Berge sind mir unvergesslich. Die Liebe zu den Bergen, überhaupt zur Natur, begleitete mich durch mein ganzes Leben.“ In ihrem Lebenslauf finden die ersten Schuljahre keine Erwähnung. Sie fährt mit der Beschreibung erst fort, als sie im Mai 1933 im Alter von 17 Jahren ins Mädchenlyzeum der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing aufgenommen wird. Die „strebsame und vielseitig begabte Schülerin“ beendete Ostern 1936 die Schule mit sehr gutem Erfolg und hängt ein weiteres Jahr mit Sonderkursen in Mathematik und Chemie an, die sie ebenfalls mit Auszeichnung absolvierte. Im Jahr 1938 wurde sie vom Orden aus nach London geschickt, um die Qualifikation als „Lehrerin in Übersee“ zu erwerben. Danach gönnte sie sich ein Jahr bei der Familie und unternahm einige Reisen.

Am 1.Juni 1939 trat sie offiziell bei den Missions-Benediktinerinnen von Tutzing ein. Bei ihrer Einkleidung am 25. April 1940 erhielt sie den **Schwesternnamen Maria Mediatrix**. Sie bemerkte zu diesem Tag: „Es war mein einziger Klosterfesttag, an dem auch meine lieben Angehörigen teilnehmen durften.“ Ein Jahr später, am 26. April 1941, legte sie mit weiteren 11 Novizinnen ihre erste Profess ab. Trotz des bedeutsamen Ereignisses gab es keinen festlichen Rahmen. Die Feier musste kriegsbedingt sehr früh am Morgen in der verdunkelten Klosterkirche in Tutzing unter Ausschluss von Familienangehörigen und Gästen stattfinden. Unmittelbar danach erlebte sie im Mai 1941 als junge Schwester die Beschlagnahme des Mutterhauses durch die Gestapo. Mit anderen Mitschwestern wurde sie von den Barmherzigen Schwestern in München aufgenommen und zunächst in der Krankenpflege eingesetzt. Aber aus gesundheitlichen Gründen nahm man sie aus der Pflege und versetzte sie im August 1941 ins Reservelazarett nach St. Ottilien, wo sie wenige Monate mit Hausarbeit beschäftigt war und dann in die Verwaltung wechselte.

Dort hatte sie Listen für Wehrsold und Lohn zu schreiben und die eintreffenden Züge mit den verletzten Soldaten zu betreuen, was zwar viel Arbeit mit sich brachte, ihr aber Freude

machte. Entscheidend für ihre berufliche Zukunft war der glückliche Umstand, dass sie von Pater Dr. Albrecht Wagner OSB das Rüstzeug für die Finanzbuchhaltung erhielt. Auch die Ablegung der ewigen Gelübde am 26. April 1944 geschah in der Kriegszeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit in sehr kleinem Rahmen im St. Ulrichs Kirchlein in Kerschlach.

Nach der Rückgabe des Mutterhauses konnte Schwester Mediatrix im September 1945 nach Tutzing zurückkehren und war dann ihr Leben lang in der Klosterverwaltung eingesetzt: zunächst bis 1947 in Tutzing, dann in den Jahren 1947 bis 1953 in Weiterdingen und ab 1953 ununterbrochen bis 1999 in Tutzing - stabilitas also nicht nur im Kloster, sondern ebenso in ihrem Beruf. Da die Klosterverwaltung auch alle Verwaltungsarbeiten für Krankenhaus, Realschule und das Gut Kerschlach zu erledigen hatte, waren Ihre Aufgaben sehr umfangreich und verantwortungsvoll. Mögen einige Mitschwestern Verwaltungsarbeit, das Umgehen mit Zahlen und Geld, mit Listen und Aktenordnern als eintönig und sachlich empfinden. Für Sr. Mediatrix galt das nicht. Sie tat ihre Arbeit mit großer Einsatzbereitschaft, mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit. In ihrer Zuwendung zu den Mitschwestern zeigte sie sowohl Verständnis für die Anliegen der Schwestern als auch Strenge beim Gewähren von Geldausgaben oder besonderen Wünschen. Auf sie trifft zu, was der heilige Benedikt über den Cellerar schreibt: *„Er soll nicht dem Geiz ergeben, aber auch kein Verschwender und Vergeuder des klösterlichen Besitzes sein, sondern in allem Maß halten... Kann er einem Bruder nicht geben, dann gebe er ihm wenigstens eine freundliche Antwort.“* RB 31,12.13

Für Schwester Mediatrix, die stets ein kontaktfreudiger und interessierter Mensch war, gab es leider keine engen Familienbande, da die eine Schwester ebenfalls Ordensfrau wurde und schon früh starb, die andere Schwester unverheiratet blieb. So wurde die Gemeinschaft in Tutzing von den ersten Jahren ihres Hierseins an ihre „Klosterheimat“ und die Mitschwestern – selbst wenn sie in die auswärtigen Missionen ausgesandt wurden – ihre engsten Weggefährtinnen und Vertrauten. Schwester Mediatrix pflegte herzliche persönliche Beziehungen zu einzelnen Schwestern und hatte zahlreiche Briefkontakte. Bis wenige Wochen vor ihrem Tod blieb das Briefeschreiben ihre Lieblingsbeschäftigung. Daneben zeigte sie stets ein großes Interesse an allen Geschehnissen im Priorat und in der Kongregation. Und als die Ausflugsfahrten in die geliebten Berge aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich waren, machte sie mit Hilfe von Bildern und Büchern Erinnerungsreisen und erzählte von ihren früheren Erlebnissen.

Die starke Gemeinschaftsbezogenheit zeigte sich auch in ihrem geistlichen Leben. Die gemeinsame Gottsuche im täglichen Stundengebet, in der Eucharistiefeyer, in den Anbetungsstunden und im gemeinschaftlich gebeteten Rosenkranz war für sie unverzichtbar und kostbar. In ihrer vertrauten Gemeinschaft konnte sie 2011 in Dankbarkeit und Freude ihr 70-jähriges Professjubiläum feiern.

Seit 2003 lebte Schwester Mediatrix nach einem Sturz in der Kirche auf der Krankenstation und brauchte auch in den folgenden Jahren nicht nur bei akuten Erkrankungen Fürsorge und Pflege. Vor zwei Wochen erlitt sie einen Schlaganfall. Sie nahm zwar zeitweise noch ihre Umgebung wahr, konnte sich aber nicht mehr verständigen und war halbseitig gelähmt; ihre Kräfte und geistigen Funktionen nahmen stetig ab. Am 18. Januar, kurz vor Mitternacht, durfte sie mit dem Psalmisten vertrauensvoll beten: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“* Ps 121,1.2 Gott erhörte sie und kam ihr hilfreich entgegen, indem er sie von ihrem Leiden erlöste.

Wir sind Gott dankbar für alles, was uns Schwester Mediatrix in den langen Jahren ihres Ordenslebens geschenkt hat. Möge sie es *„hundertfach wieder empfangen und ewiges Leben gewinnen.“* Mt 19,29 Sie möge ruhen in Frieden!

Tutzing, den 20. Januar 2014
Priorin und Schwestern des Priorats Tutzing